

Hamburger

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 749

20. Dezember 2012



## Dank und Ausblick I

**M**eine Güte! Der Rest dieses Jahres besteht beinahe nur noch aus Feiertagen! Das tut dem Schreibtisch nicht gut, auf dem sich hoffentlich Geschenke und Grüße türmen werden und die wohlbedachte Ordnung der Papiere für Schreibereien verwirren.

Aber so ganz stimmt das mit den Feiertagen auch nicht. Wie in all den vergangenen Jahren wollen einige junge Leute noch in diesem Jahr ihre akademischen Examen ablegen – um sich oder die Eltern oder sonst wen zu erfreuen. Zwei Doktorpromotionen stehen also bevor, am 17. und 19. dieses Monats, auch eine Magisterprüfung ebenfalls am 19. Ich habe immer wieder darüber gestaunt, daß sich meine universitären Kollegen, die jüngeren zumal, solche Engagements in der Vorweihnachtszeit abverlangen. Allein eine Doktordisputation beansprucht alles in allem 90 Minuten. Vorher ist die Dissertation zu lesen, was wenigstens eine Stunde wahren sollte oder gar ein Gutachten zu schreiben, was einige Stunden dauert.

Hoffentlich kommt, wie für den Berichterstatter, auch bei solchen engagierten Kollegen eine vorweihnachtliche Erfreulichkeit hinzu. Für den Berichterstatter waren das in dieser Zeit zahlreiche, doch zwei möchte er erwähnen: Das schon in einer früheren Notiz abgebildete Büchlein „Blicke auf Berge“ hatte er vor ungefähr vierzig Jahren geplant, doch als die Texte dafür geschrieben waren, hätte er leicht die Energie für den Rest der kleinen Arbeiten daran verlieren können. – In manchen Augenblicken des Lebens sind ganz schlichte persönliche Zuwendungen, genauer gesagt: Hinwendungen, außerordentlich wichtig. Für manche Ermunterung und Hinwendung im Jahre 2012 möchte der Berichterstatter danken. Wenigstens bei einigen kann er das auch persönlich tun.

Wie gesagt, vielen wäre für Vieles, auch Unausgesprochenes im Jahre 2012 zu danken. Wenigstens erwähnt sei die junge Studentin, die lediglich für ein Referat über frühe chinesische Dichtung einige Auskünfte wollte, sich gut vorbereitet zeigte und dann auch „vernünftige“ Fragen stellte. Das ist bei jungen Menschen am Anfang ihrer Studien nicht selbstverständlich. Am Ende dieses kurzen Gesprächs händigte sie mir zum Dank eine Tafel Weihnachtsschokolade aus.

Selbst wenn die Weihnachtszeit auch sonst schon schokoladenhaltig ist – das war eine schlichte, aber herzwärmende Liebenswürdigkeit, und eine Tafel Schokolade läßt sich ja auch leicht teilen.

Zu den Erfreulichkeiten des vergehenden Jahres gehörte für den Berichterstatter aber auch ein Umstand, der manche verwundern mag: Mit zwei Personen brauchte er in diesem ganzen Jahr nicht ein einziges Wort zu wechseln. Aber er wird sie im Sinn behalten – als die undankbarsten Personen, die er in seinem Leben kennenlernte. Eine gewisse Sorte Mensch stellt andauernd Forderungen oder drückt Erwartungen aus – anderen Menschen gegenüber oder Institutionen. Nie aber kommen sie auf die Idee, sich ihrerseits für andere oder anderes einzusetzen, wenn das nicht direkt zu einem Vorteil für sie führt. Oft fühlen sie sich zurückgesetzt, aber ansonsten meistens recht großartig. Natürlich teilen nicht viele von den anderen diese Selbstsicht.

Da soll schon eine Freude sein, wenn jemand solchen Personen nicht mehr, wie früher, andauernd über den Weg läuft. Schließlich ist die Zahl der Menschen, denen man begegnen möchte, groß, aber die Zeit dafür gering. In Zusammenhang mit manchen Personen ist ein verkniffenes „Guten Tag“ schon ein überflüssiger Redestrom.